

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 2

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustrirtes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Köhli.

Expedition: Bahnhofstrasse Nr. 98.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. *Franko* für die Schweiz: für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Aegypten und die Vereinigten Staaten von Nordamerika für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika und Vorder-Asien für 6 Monate Fr. 9, für 12 Monate Fr. 16. — Einzelne Nummern 25 Cts.

Darum!

Es starb Napoleon der Vierte
Im Zululande gar so schaurig;
Da jammerte, da lamentirte
Des Kaisers Anhang bitter, traurig:
„Der Thron, der Thron war sicher Dein,
Warum muss so gestorben sein?“

Der Skoboleff, der viel versprochen,
Er hätte flott mit den Franzosen
Den deutschen Uebermuth gebrochen;
Man hörte schon die Schlachten tosen;
Er prahlte keck und doch so fein,
Da musste so gestorben sein.

Gambetta stand in Ungewittern
Ein starker Fels und ohne Wanken,
Gedachte wohl mit seinen Ritttern
Dem Bismarck später schön zu danken.
Er wollte Strassburg, Metz und Rhein,
Da musste so gestorben sein.

Wie Chanzy kühn sein Schwert geschwungen,
Des Landes Stolz, des Landes Wache,
So sicher wär' ihm ja gelungen
Der heiss ersehnte Krieg der Rache;
Da schrieb das Schicksal söhnend: „Nein!“
Da musste so gestorben sein!

Was sollen die Franzosen hoffen?
Sie meinen es so gut, und — sterben,
Da gähnt das Grab — da steht es offen.
Wir Alle haben Nichts zu erben,
Als eine Schrift auf einem Stein:
„Es musste so gestorben sein!“

Es scheint fast, aus lichten Fernen
Erschallen Stimmen: „Lasst das Streiten,
Denn süßen Frieden sollt ihr lernen
Und nicht im Blute weiter schreiten.
Und lernen sollen Gross und Klein:
Es muss ja doch gestorben sein!“